

Vom konziliaren Prozeß für Frieden, Gerechtigkeit  
und Bewahrung der Schöpfung

1. Wie geht es mir heute abend?  
In welcher Stimmung bin ich?  
Wodurch ist diese Stimmung verursacht?  
Was hat mich heute erfreut?  
Was hat mich heute gestört?  
Wofür möchte ich Gott danken?
  
2. Welche Menschen beeinflussen mich in meinem Wohlergehen?  
Von welchen Menschen und deren Sorgen und Freuden - ob von Ge-  
schwistern, Eltern, Freunden, Bekannten usw. - hängt mein Befin-  
den ab?  
Mit welchen Menschen bin ich so verbunden, daß ihre Lage mein  
Befinden, mein Verhalten und meine Handlungen beeinflussen?  
Welche Einflüsse nehme ich für den heutigen Tag wahr?
  
3. Wie gehören die Menschen, die ich selbst nicht kenne, von deren  
Unglück ich jedoch weiß, zu meinem Leben?  
Die Hungernden und Verhungerten -  
die Unterdrückten und die Ausgebeuteten -  
die in Kämpfen Verwundeten und Getöteten (Frauen und Kinder) -  
die Arbeitslosen -  
die Sozialhilfeempfänger -  
die Menschen mit kleinster Rente -  
die psychisch Kranken -  
die Abgeschobenen und Ausgegrenzten -  
und viele andere mehr, die in vielerlei Elend stecken -  
wie kommen sie alle in meinem Leben vor?  
Oder bleiben sie draußen?  
Spielen sie keine - oder eine nur zu geringe - Rolle?  
Kenne ich Menschen persönlich, denen es so geht?  
Was weiß ich von ihnen?  
Habe ich eine Ahnung, wie ihnen zu helfen wäre - wie ich ihnen  
helfen könnte?  
Wie erfahre ich mich selbst im Blick auf sie?  
Carl-Friedrich von Weizsäcker nennt als wichtigste Aufgabe für uns  
alle: Lernen, sich selbst anzusehen; lernen, zu ertragen, sich  
selbst so anzusehen, wie man ist.

4. Habe ich Feinde?

Wie kommt es zu dieser Feindschaft?

Worin besteht sie?

Wie äußert sie sich?

Das Evangelium rechnet damit, daß wir Feinde haben, und lehrt uns einen neuen Umgang mit den Feinden, nämlich sie zu lieben. Aber was heißt in meinem Fall, einen Feind zu lieben?

Als ein erster Schritt ist zu lernen, den anderen so anzusehen und so zu ertragen, wie er ist, und nicht wie man ihn haben möchte. -

C.F. von Weizsäcker.

5. Nehme ich in irgendeinem Bereich die Gefährdung unserer Umwelt wahr?

Ist mir bewußt, daß sie zu Gottes guter Schöpfung gehört, die jedem von uns anvertraut ist?

Was tue ich zur Bewahrung der uns anvertrauten Schöpfung?

Ich erinnere mich an die Hoffnung, die der Prophet Hosea ausspricht:

"Ich schließe einen Bund mit den Tieren des Feldes und den Vögeln des Himmels und mit allem, was auf dem Erdboden kriecht. Ich zerbreche Bogen und Schwert, es gibt keinen Krieg mehr im Land, ich lasse sie Ruhe und Sicherheit finden. Ich traue dich mir an auf ewig; ich traue dich mir an um den Brautpreis von Gerechtigkeit und Recht, von Liebe und Erbarmen". (Hos 2,20f.)

6. "Vor der Tür des Reichen aber lag ein armer Mann namens Lazarus..."

(Lk 16,20)

Kommt diese biblische Gestalt in meinem Leben vor? Wo und wie und mit welcher Wirkung?

7. "Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan". (Mt 25,40)

Ist mir diese Selbstidentifikation Jesu in meinem Leben schon einmal aufgegangen?

Wie kann ich tun, daß diese biblische Wahrheit für mich selbst und für andere lebensgestaltend wird?

Kenne ich Menschen in meiner Nähe, die diese Wahrheit leben, und deren Beispiel auf mich Einfluß hat?

8. "Das Aussehen der Erde und des Himmels könnt ihr deuten. Warum könnt ihr dann die Zeichen dieser Zeit nicht deuten? Warum findet ihr nicht schon von selbst das rechte Urteil?" (Lk 12,56f.)

Welche Widerstände in uns selbst oder in unserer Umgebung verhindern oder erschweren das Achten auf die Zeichen der Zeit?

Welche Gefahren einer falschen Spiritualisierung sind mir bewußt?

Kann ich glauben, daß Gott durch die sozialen und politischen Verhältnisse mich anruft - und daß ich im Achten auf sie meine Berufung besser verstehe?

Wo und wie bestimmen die Leitworte "Gerechtigkeit", "Friede", "Bewahrung der Schöpfung" mein Leben?

Ich lese die Konzilskonstitution "Gaudium et spes" (Die Kirche in der Welt von heute) nr. 1-4.